

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WO wir gehen und stehen, begegnen wir Leuten, die, in Inserate und Prospekte, Reisebücher und Landkarten vertieft, Ferienpläne aushecken. Sofern wir nur im Rahmen unserer Geld- und Zeitmittel bleiben, ist die Wahl frei. Lockt uns das Gebirge, schön; zieht es uns an oder auf das Meer, ahoi. Ob uns Kunstgenüsse reizen oder Badefreuden, das Gewühl einer Großstadt oder ein einsames Blockhaus: wir können wählen. Es steht uns auch offen, unsere gesamte Garderobe mitzuschleppen oder nur, was wir auf dem Leibe tragen; wir bestimmen, ob wir uns Freunden anschließen oder allein fahren.

NUR in einer Hinsicht sind wir alle gebunden und unterliegen, wie gegensätzlich unsere Wünsche und wie verschieden unsere Mittel, sie zu befriedigen sein mögen, dem gleichen Zwang: unser Selbst werden wir mitnehmen müssen, wohin immer wir uns wenden.

UNSER Ich kommt mit, mit allen seinen Vorzügen und leider auch Nachteilen. Unser Ich, nicht so, wie wir es vielleicht gerne hätten, und wie wir es vor uns und andere hinstellen möchten, sondern so, wie es ist. Dieses, unser Selbst, können wir nicht mit unserer Umgebung wechseln. Es paßt sich auch den veränderten Ferienumständen nur schwerfällig an. Unser Selbst, das ja nicht unschuldig daran ist, daß wir so manches für die Ferien aufsparen, was wir sonst auch das Jahr durch haben könnten!

ES wird so viel über den immer rück-

sichtsloseren Egoismus geklagt. Man sollte deshalb annehmen dürfen, daß jeder wenigstens sich selber gegenüber die Rücksicht nimmt, die er den andern schuldig bleibt. Aber davon ist wenig zu merken. Die meisten Menschen quälen sich selbst mindestens so arg wie ihre Mitmenschen. Sie stellen sich selber noch viel unvernünftigere Ansprüche als die unvernünftigsten Eltern an ihre Kinder. Sie verlangen, irre geleitet von dem falschen Ichideal, Haltungen und Leistungen von sich, denen ihr wirkliches Ich keineswegs gewachsen ist, und die, selbst wenn sie zu erpressen wären, weder ihnen selbst noch der Umwelt dienten.

UNSER Vorschlag geht dahin, uns für die Ferien vorzunehmen, wenigstens während der paar Wochen, in denen wir dem Zwang des Alltags enthoben sind, recht nachsichtig, nett und freundlich mit uns selber zu sein — wozu als nicht Unwichtigstes gehört, schon möglichst wenig solche Erwartungen in die Ferien mitzunehmen, die sich nicht erfüllen können, weil wir so sind, wie wir sind.

ES gibt ein kleines Hilfsmittelchen, das die Ausführung unseres Vorschlags erleichtert. Wir könnten in dieser Zeit, nebenbei, aus völlig freien Stücken, unsere Anteilnahme außer uns selbst auch noch einem Menschen oder einer Sache schenken, dem oder der wir uns das Jahr durch weniger widmen, als wir wünschen würden. Wir werden dann der Versuchung, uns an uns selbst zu ärgern, besser standhalten.